

"In den ersten Stunden waren wir praktisch blind"

Autor(en): **Eberhard, Detlev / Fritsche, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«RHEINTAL 06»: MIT MARCEL FRITSCHKE IM GESPRÄCH

«In den ersten Stunden waren wir praktisch blind»

Eine Schlüsselrolle auf ziviler Seite der trinationalen Erdbebenübung spielte Marcel Fritsche. Der 51-jährige Leiter der Koordinationsstelle Bevölkerungsschutz des Kantons St.Gallen bereitete die Demofenster vor und führte während der Übung den Kantonalen Führungsstab.

INTERVIEW: DETLEV EBERHARD

Herr Fritsche, welches war Ihre Aufgabe vor und während der Übung?

Seit Projektstart 2004 war ich in die Vorbereitungen zur trinationalen Übung involviert. Als Projektleiter war ich für den zivilen Teil der Demofenster zuständig. Dies in enger Zusammenarbeit mit dem militärischen Projektleiter. Der Chef des Kantonalen Führungsstabs, Hans-Peter Wächter, stand in seiner Funktion für die Übung nicht zur Verfügung, da er als ziviler Projektleiter während der Übung andere Aufgaben übernehmen musste. Dies führte dazu, dass ich kurzfristig als Stabschef ad interim eingesetzt wurde.

Wie viel Zeit haben Sie in die Vorbereitungen investiert?

Für den Bereich Demofenster habe ich während zweieinhalb Jahren rund 60 Tage investieren müssen. Die Vorbereitungen für die Tätigkeit als Stabschef waren wesentlich geringer, da wir im Führungsstab auf das Szenario Erdbeben als Referenzszenario planerisch vorbereitet waren. Für eine Verbesserung der Infrastruktur unserer Führungsräume haben wir jedoch einiges an Zeit aufgewendet.

Wie haben Sie den Verlauf der Übung erlebt?

Die Startphase verlief äusserst chaotisch, wie sie auch in Wirklichkeit wäre. Für mich war es aber beeindruckend, wie sich die rund 60 Stabsmitglieder mit vollem Einsatz ins Zeug legten und ihr Bestes gaben. Die geleistete Arbeit in den verschiedenen Ressorts im Stab war enorm! Die Tätigkeiten im Stab wurden

trotz einiger personeller Abwesenheiten sowie grossem Zeit- und Erwartungsdruck ruhig und sachlich erledigt. Die Gliederung des Stabs in verschiedene Teilbereiche hat sich bewährt. Die erarbeiteten Unterlagen können auch für andere Szenarien wieder verwendet werden.

Was war für Sie mühsam?

Während der ersten Stunden waren wir praktisch blind, da wir keine direkten Verbindungen mit den regionalen Führungsstäben im Schadengebiet hatten. So ging wertvolle Zeit verloren. Der Infofluss zwischen allen Beteiligten war für mich der eigentliche Knackpunkt. Im Weiteren war die Menge der Meldungen, welche über alle verfügbaren Kanäle wie Festnetz, Mobil- und Satellitentelefon, Fax, Mail, Funk, Meldezettel und mündlich über uns hereinprasselten, enorm.

Wie lief der Informations- und Lageaustausch mit der Armee?

Dieser verlief leider nicht so, wie wir dies geplant hatten. Hier ist noch einiges Verbesserungspotenzial vorhanden. Als Verbindung zum Stab der Ter Reg 4 haben wir Offiziere des Kantonalen Territorial-Verbindungsstabes (KTVS) eingesetzt. Die Übung hat aber gezeigt, dass dies den direkten Kontakt zwischen den zivilen und militärischen Stabschefs nicht ersetzt.

Was ist in Ihren Augen besonders gelungen?

Alle Beübten sind durch diese Übung näher zusammengerückt. Die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Armee, Bund und ausländischen Hilfskräften hat die Komplexität klar aufgezeigt. Es ist enorm hilfreich, wenn man die verschiedenen Partner persönlich kennt. Nur was geübt wird, funktioniert auch im Ernstfalleinsatz! Wir konnten die Chance nutzen und üben. Die Zusammenarbeit im Stab war wertvoll und hat uns zusammenschweisst. Wir wissen, dass man sich auf die gegenseitige Unterstützung verlassen kann.

Äusserst lehrreich war auch die Zusammenarbeit mit den internationalen Hilfsorganisationen. Die Vorbereitungen und das damit verbundene Auseinandersetzen mit der Thematik Erdbeben haben wertvolle Erkenntnisse gebracht. Im Weiteren ist klar ersichtlich geworden, wie verwundbar wir doch sind, wenn plötzlich keine normalen Kommunikationsmittel mehr vorhanden sind. Dank vorhandenen, neu beschafften Satellitentelefonen war eine Kommunikation immerhin noch möglich.

Wo sehen Sie Optimierungsbedarf?

Der direkte Kontakt zur Armee und zu den regionalen Führungsstäben muss verbessert werden. Die Kommunikation zwischen der örtlich getrennten kantonalen Notrufzentrale und dem Kantonalen Führungsstab ist zu optimieren. Ferner gilt der Verbesserung der Räumlichkeiten und der Vernetzung der Informatikmittel für den KFS ein weiteres, wichtiges Augenmerk. Für die schnelle Unterstützung der betroffenen Gebiete soll ein professionelles Ressourcenmanagement aufgebaut werden. Im personellen Bereich liegt ebenfalls noch Verbesserungspotenzial.

Welche Rolle spielt die Führungsunterstützung für einen Krisenstab bei einem Grossereignis?

Die Führungsunterstützung spielt in jedem Ereignis eine entscheidende Rolle. Sie trägt entscheidend zu einer guten Stabsarbeit bei. Die Sicherstellung des Meldeflusses mit einer organisierten Triage und die Visualisierung des Führungsraums sind wesentliche Komponenten einer erfolgreichen Ereignisbewältigung.

Wie nützlich ist die Elektronische Lagedarstellung (ELD) im Ernstfall?

Der Einsatz der ELD ist im Ernstfall unbedingt notwendig. Diese Informationsplattform dient dem aktuellen Wissensstand aller Partner, ist für alle einsehbar, einfach aufzufinden und kann so zur Entscheidungsfindung und Beschlussfassung optimal genutzt werden. Der Inhalt der ELD dient auch der visualisierten Lagedarstellung für die Rapporte und ermöglicht im Anschluss an das Ereignis eine lückenlose Aufarbeitung. Der Einsatz von Smartboards erleichtert die permanente Visualisierung der Lage und damit der Auskunftsbereitschaft. Während der Übung «Rheintal 06» wurden im KFS drei Smartboards eingesetzt, welche über einen Bridgit-Server miteinander verbunden waren.

Herr Fritsche, vielen Dank für Ihren Erfahrungsbericht.



FOTO: ZVG.

Marcel Fritsche (2. v.l.) bei der Stabsarbeit am Führungsstandort des Kantonalen Führungsstabes SG.